



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels**

**Villaume, Peter**

**Frankfurt und Leipzig, 1786**

1. Art. Von dem Mangel an Verstand

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)



III. K. Seelenkr. 1. Art. Mangel an Verst. 309

oder die Irrung derselben sind. Ich bitte den Leser, sich in Geduld zu fassen, und mich nicht eher zu beurtheilen, ehe er mich gehört hat. Ich gestehe es, ich besorge, daß die mehresten mir diese Gerechtigkeit versagen.

Die Fehler der Menschen sind von zwiefacher Art, und in Ansehung ihrer Quellen ganz verschieden. Nämlich die auslassenden, die eigentlich Fehler oder Mängel, von fehlen oder mangeln, heißen sollten; weil sie in einem Mangel an Kräften bestehn. Ich nenne sie Schwachheiten. Die andern sind die thätigen, die in dem Uebermaaß der Kräfte, oder in ihrer Abweichung von der rechten Bahn, bestehn. Diese müßten Irrungen heißen.

Nun gibt es Schwachheiten und Irrungen des Verstandes und der Triebe.

1. Artikel.

Vom dem Mangel an Verstand.

Unwissenheit, Unbesonnenheit, Leichtsinn, Vergessenheit, Geringschätzung der Wahrheit, sind Schwachheiten. Die erstere ausgenommen, können sie in starken Trieben und Leidenschaften ihren Grund haben. Die Unwissenheit ist Man-



gel an Kenntniß; Unbesonnenheit ist Mangel an Erwägung der Dinge, die vor uns liegen, aus Unwissenheit der Wichtigkeit derselben; Leichtsinnsinn ist Unachtsamkeit auf Lehre und Erfahrung; weil solche nicht den gehörigen Eindruck gemacht haben; Vergessenheit ist Mangel an Gedächtniß; Geringschätzung der Wahrheit stieß aus Unwissenheit ihres Werths, und aus Unbekanntschaft mit ihr.

Niemand verachtet die Wahrheit; das wäre ein Widerspruch. Wer sie verwirft, kennt sie nicht; er hält sie für Lüge. Wenn man sagt: Die Menschen hassen die Wahrheit; sie wollen betrogen seyn; so sind es unphilosophische Behauptungen, die man auf den äußern Schein wagt, und die den Verfolgungsgeist erzeugen haben. Niemand will irren — Jedem aber wird es schwer, die Wahrheit einzusehn; vornemlich wenn er Vorurtheile dawider hat. Wer sie einseht, nimmt sie eben deswegen an.

Ich kann die Glaubenspflicht, wovon Sedow so viel spricht, nicht begreifen. Schon in meinen Jünglingsjahren fand ich in dem Diction diese Lehre ungereimt. Der Glaube kann nur auf Gründen beruhn. Sind diese Gründe für mich zureichend; so glaube ich; ohne daß mein Wille den geringsten Antheil daran habe.



sind sie für mich nicht zureichend; so kann ich nicht glauben, und wenn es auf meine Seligkeit ankäme. Die Gründe aber kann ich weder geltend, noch ungültig machen; sie bleiben, was sie, in Verhältniß mit meiner Fassungskraft, sind. Den Glauben kann man mir eben so wenig, als das Sehen, befehlen. Auf Befehl kann ich wol die Augen aufthun und nach einem Gegenstand hinwenden; das ist aber alles. Wenn ich dann mit meiner ganzen Anstrengung nichts sehe, so kann ich nichts sehn; und wenn ich ja verständig bin; so werde ich höchstens das Daseyn des Gegenstandes, den ich nicht sehe, nicht läugnen; aber sehn kann ich ihn nicht, weder auf Befehl, noch auf Bitte.

Alle diese Mängel treiben den Menschen nicht an, und thun an und für sich keinen Schaden, eben so wenig wie die Finsterniß der Nacht. Beide, diese Mängel und die Finsterniß, werden alsdann erst schädlich, wann Triebe uns in Bewegung setzen.

Diese Mängel sind unvermeidlich, weil der Mensch allwissend seyn müßte, um frei davon zu seyn. \*) Stumpfheit ist ebenfalls ein Mangel

U 4

Aus

\*) Ja, bloß die göttliche Allwissenheit könnte uns vor Unwissenheit und Irrthümern schützen. Denn so weit man auch die Sphäre unsrer Kenntnisse, unter



Aus diesen Schwachheiten fließen Vorurtheil und Aberglaube, wovon eben dasselbe gilt.

2. Artikel.

---

Vom Mangel an Trieben und Kräften.

Der Mangel an Trieben entsteht augenscheinlich aus der Stumpfheit der Sinne und der Gefühle. Wer keine Neigung hat, empfindet nichts; denn wer empfindet, in Gutem oder in Bösem, hat Trieb, das Gute zu erlangen, und das Böse abzuwenden oder zu fliehen.

Dieser Mangel hat seinen Ursprung in den Fehlern der Organisation.

Der Mangel an Kräften ist entweder eine Folge des Mangels an Trieben; denn wer keine Triebe hat, braucht seine Kräfte nicht; und dann ist es eben so, als wenn er keine hätte; und seine Kräfte vermodern in Unthätigkeit:

Oder er ist ein Fehler der Organisation.

Allzu

unter der Allwissenheit, erstrecken wollte, so hätte sie doch immer ihre Gränzen; und über diesen Gränzen läge unsre Unwissenheit; der Irrthum würde nothwendig, wegen der Einseitigkeit unsrer meisten Kenntnisse, statt finden. Also ist kein Geschöpf, so groß es seyn mag, wenn es nicht allwissend ist, wie Gott, von Unwissenheit und Irrthum frei.